

**Betreff:** BNN vom 18.10.16: Schnelles Vorgehen scheint Illusion zu sein (PFC-Problem)  
**Von:** Günter Seifermann <seifermann@rebland-gruene.de>  
**Datum:** 18.10.2016 09:58  
**An:** Günter Seifermann <seifermann@rebland-gruene.de>

Badische Neueste Nachrichten | Baden-Baden | BADEN-BADEN | 18.10.2016

# Schnelleres Vorgehen scheint Illusion zu sein

## Bislang Kosten von knapp 1,5 Millionen Euro

In einer Serie beleuchtet die BNN die diversen Aspekte des mittelbadischen PFC-Problems. Autorin ist die Biologin und Fachjournalistin Patricia Klatt, die sich seit Sommer 2015 intensiv mit dem PFC-Skandal im Badischen beschäftigt. Sie wurde bei ihren Recherchen von der Journalistenvereinigung Netzwerk Recherche betreut und durch ein Stipendium der gemeinnützigen Olin gGmbH unterstützt. In den vorliegenden Artikeln stellt sie Auszüge ihrer Recherchen vor.

**Baden-Baden/Bühl/Rastatt.** „Eine sofortige Sanierung erscheint als nicht verhältnismäßig und mit dem derzeitigen Kenntnisstand sinnvoll technisch nicht möglich“: So heißt es in der aktuellen Studie der Gutachter. Wie genau verteilen sich die einzelnen PFC im Grundwasser?



PFC Mittelbaden

Wo sind Brunnenmaßnahmen zur Reinigung sinnvoll? Die Lösung dieser und anderer Probleme ist sehr zeitaufwendig. Es gibt viele offene Fragen in der PFC-Belastung, von den Kosten ganz zu schweigen. „Bislang sind bereits knapp 1,5 Millionen Euro angefallen. Davon entfielen auf das Land rund 640 000 Euro für das Vorernte-Monitoring und die Pilotanlage zur Reinigung von Beregnungswasser sowie eine Elutionsstudie. Auf das Landratsamt Rastatt rund 346 000 Euro für Gutachten und Untersuchungen von Boden-Wasser etc. sowie auf die Stadt Baden-Baden rund 471 000 Euro für Gutachten und Untersuchungen von Boden-Wasser etc.“, teilt das Regierungspräsidium Karlsruhe auf Anfrage mit. 1900 Grundwasserproben, 1300 Bodenproben und 1000 Eluatpro-

ben sind bereits untersucht worden. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass noch weitere PFC-belastete Flächen hinzukommen.

Zum weiteren Vorgehen hat man nun Teilbearbeitungsbereiche festgelegt. In dieser Priorisierungsliste ist der Bereich Steinbach-Bühl-Vimbuch hinter Sandweier auf dem zweiten Platz. Das generelle Vorgehen der Behörden orientiert sich momentan an der Altlastenbewertung des Landes vom Februar 2016. „Grundsätzlich ist dieses Vorgehen richtig“, so Markus Benkeser, PFC-Beauftragter der Stadt Bühl. Die Pfade: Boden-Wasser, Boden-Pflanze, Boden-Mensch müssten abgeklärt werden. Aber es sei tatsächlich ein sehr langfristiges Verfahren, so Benkeser. Dem mag man nicht widersprechen, denn diese

Altlastenbewertung sieht eine stufenweise Bearbeitung vor: Nach der Erfassung des Problems folgen orientierende Untersuchungen, Detailuntersuchungen (in dieser Phase sind wir aktuell – geplant bis 2021), Sanierungsuntersuchungen, immer inklusive diverser Bewertungen, bevor dann die Sanierung erfolgen kann. Alleine nach den Detailuntersuchungen 2021 wären dann 15 Jahre vergangen, in denen die PFC aus dem Boden in das Grundwasser gelangen. Aber ein schnelleres Vorgehen scheint eine Illusion zu sein, denn „was notwendige Sanierungsmaß-

nahmen angeht, sind wir derzeit noch dabei, die Eignung verschiedener Methoden zu bewerten. Erst wenn ausreichende Erkenntnisse zur Gesamtbelastungssituation im Boden und Grundwasser und deren weiterer Entwicklung



FÜR PFC-BELASTETES GRUNDWASSER sind wie hier im Beispiel der Firma Cornelsen, die bereits erfolgreich PFC-Sanierungen vornimmt, spezielle Wasserreinigungsanlagen entwickelt worden.

Foto: pr

vorliegen, können Sanierungsvarianten konkret geplant und in ihrer Wirksamkeit beurteilt werden“, so das Umweltministerium.

Momentan wird der Schaden also erforscht, verwaltet und reglementiert.

Vorernte-Monitoring, Anbauempfehlungen, Trinkwasserüberwachung, Geringfügigkeits-Schwellenwerte für das Beregnungswasser, all das ist mittlerweile jedem in der Region geläufig. Es gibt eine Kontaktgruppe zum Informationsaustausch, länderübergreifende Abstimmungen und Initiativen zur Erforschung von PFC und den Vorstufen im Boden, eine Grundwasseruntersuchung auf PFC, es werden weitere Kompostieranlagen im Land untersucht und Forschungsvorhaben sind in Auftrag gegeben.

**Bühl/Rastatt (pak).** Die eingeleiteten Maßnahmen sind umfangreich und gehen das Problem in aller Gründlichkeit an. Manches bleibt aber trotzdem unverständlich, wie zum Beispiel die Anbauempfehlung für Körnermais für alle Ackerflächen – solange keine neueren Erkenntnisse vorliegen.

Die Körner seien unbelastet, die grünen Pflanzenteile würden allerdings sehr viel PFC aufnehmen, so das Regierungspräsidium. Bei der Ernte werden allerdings genau diese grünen

### Zusätzliche Belastung?

Pflanzenteile zerhackt und verbleiben auf dem Acker, vor dem Winter wird umgepflügt. Warum investiert man einerseits soviel Geld und Aufwand in die Beseitigung des PFC-Problems, und belässt andererseits aber die belasteten grünen Maisteile auf dem Feld und führt damit das PFC wieder erneut dem Boden zu? Ein

Kreislauf, der nach Ansicht von Fachleuten auf alle Fälle vermieden werden sollte.

Das Stuttgarter Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sieht dagegen keine Probleme: „In Abstimmung mit dem zuständigen Umweltministerium teilen wir mit, dass sich durch das Unterpflügen oder Belassen des Aufwuchses einer Fläche auf dieser Fläche keine erneute Belastung im Sinne einer zusätzlichen Bodenbelastung ergibt“.